

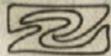


Redaktion:

Kočevje šte. 58.

Administration:

Kočevje šte. 18.



Radikal

Wirtschaftliches, kulturelles u. politisches Organ.

Erscheint jeden zweiten Samstag.



Abonnement:

ganzjährig 15 Dinar,
sonst entsprechend.

Inserate:

ganze Seite 800 Din,
sonst nach Vereinbarung.

Die Teuerung und ihre Ursachen.

Kočevje, Mitte August 1922.

Eine gewaltige anschwellende Teuerungswelle durchzieht das ganze Land, speziell betreffs Lebensmittel. Man beobachtet die ansteigende Welle schon jahrelang; Kukuruz, der noch im November 1919 zu 1.50 K, Weizen aber zu 2 K zu bekommen war, sind seitdem, wenn man vom Intermezzo April-Juli 1920 absieht, fortwährend gestiegen und heute kostet 1 Kilogramm Mullermehl in Ljubljana schon über 30 K — wobei die Teuerung in den letzten acht Tagen um ca 25% plötzlich zugenommen hat.

Man fragt sich, wohin wir schiffen. Im an Naturschätzen und fruchtbaren Boden reichlich dotierten Staate Europas ist der Beamte, der Arbeiter, der Kaufmann und der kleine Besitzer tatsächlich mit dem Hunger bedroht. Alle haben schon bisher im wahren Sinne des Wortes gearbeitet und dabei speziell die Beamtschaft mit wahrer Engelsgebuld das bittere Schicksal getragen und besonders bei uns in Slowenien den Dienst tabellos versehen. Mit der ankommenden Teuerung ist aber aller Voraussicht nach das Maß erfüllt — der Staat wird mehrseitig energisch eingreifen müssen, um dem Schlimmsten vorzubeugen.

Erstaunt schaut die Öffentlichkeit und teilweise auch die Parteiführer dieser Erscheinung zu und können dieselbe nicht recht verstehen. Die Ernte, das an Bodenprodukten reichste Land und das nicht verhältnismäßige gleichzeitige Fallen der

Valuta, alles das macht ihnen die Erscheinungen am Getreidemarkt ein bißchen rätselhaft.

Und doch wo die Folgen sind, müssen auch die Ursachen sein. Das konsequente Anschwellen der Preise und Fallen der Valuta in Jugoslawien deuten unbedingt daraufhin, daß es auch konsequente Fehler, konsequente Ursache geben müßte.

Man braucht kein Fachmann zu sein, um zu wissen, daß sich die Preise nach der Anfrage, dem Angebot und der Bringungsmöglichkeit an den Mann richten. Je größer das Angebot, je kleiner die Anfrage und je präziser die Bringungsmöglichkeit ist, desto billiger die Ware. Um den Preis in einem bestimmten Artikel niedrig zu halten, müßte das Ziel unserer leitenden Männer in der Regierung sein, möglichst viel produzieren und präzise an den Mann bringen.

Die Menge der Produktion ist von der Größe und Qualität des produzierenden Objektes und von der Arbeit abhängig. Je intensiver und größer die Arbeit und das Objekt, desto größer die Menge.

Wenden wir nun diese allgemein als richtig anerkannten Grundsätze auf die Mehlpreise an. Hat man neuen jungfräulichen Grund und Boden für die Marktproduktion in Jugoslawien erschlossen, also das produzierende Objekt vergrößert? Darüber sind wir alle einig. Hat man vielleicht die Ertragsfähigkeit des schon kultivierten Grund und Bodens gehoben? Dafür hat man bekanntlich kein Geld. Und wir stellen noch die letzte, die schwer-

wiegendste Frage: „Hat man vielleicht die Ertragsfähigkeit des bestehenden Grund und Bodens verschlechtert? Wir nennen nur ein verhängnisvolles Wort: die Agrarreform. Wer vor oder während des Krieges durch die unendlichen Gefilden von Weizen, Gerste und Kukuruz oder Zuckerrüben in Syrmien, Banat, Baranja und Bačla durchgefahren war und heuer dasselbe wiederholte, dem mußte beim Anblick der ruinierten Großgrund- und Großfabrikbetriebe die Rüte des Schamgefühles ins Gesicht steigen! Um sich in dem neuen Staate einen Wähleranhang zu schaffen, haben sich Idealisten, politische Streber, Spekulanten und Naive zusammengefunden und unter das landhungrige Proletariat das gefährliche Wort vom Zerteilen von Grund und Boden geworfen. Die Massen griffen das Wort auf und so entstand eine Partei resp. ein Parteiblock im ganzen Staate, der hauptsächlich auf diesem Worte basierte. In die Regierung geworfen mußte er das Wort einlösen. Umsonst waren alle Vorstellungen der Radikalen Partei; die landhungrigen Massen wurden nicht in jungfräulichem Mazedonien angesiedelt und so der weitere Grund und Boden für die Produktion erschlossen, sondern sie wurden familienweise an den hochkultivierten Großgrundbesitzer von Banat, Bačla usw. angesiedelt, wo ein jeder soviel Grund und Boden erhielt, daß er bei fleißiger Arbeit leben könnte.

Dadurch wurde ein gewaltiger Teil Hochprimabodens den bisher belieferten Getreidemarkte ent-

Aus den Memoiren der Fürstin Helene.

II.

Raum vier Tage sind seit meiner letzten Begegnung mit dem Zaren verfloßen, als mir über den Ausbruch von Unruhen in Petersburg gemeldet wurde. Es wurde hinzugefügt, dies seien nur besondere Streiks; von uns konnte aber niemand den Charakter derselben erraten. Unterdessen hat sich in Pavlovsk, einem kleinen Städtchen in der Nähe von Zarskoje Selo, wo ich seit Beginn des Krieges lebte, die Kunde von den Unruhen in der Hauptstadt blitzschnell verbreitet. Ich telephonierte sofort an den serbischen Gesandten, Herrn Spalajković, um zu erfahren, was eigentlich in der Hauptstadt vorgehe und ob es sich wirklich nur um Streiks oder um wahre Revolution handle. Seine Antwort lautete, es handle sich nicht um Streiks, sondern um wahre Revolution . . .

Ich habe mich nach Abgang des Zaren aus Zarskoje Selo täglich telephonisch sowohl über

den Gesundheitszustand des Zarewitsch Thronfolgers als auch der ältesten Zarentochter erkundigt, bei der Komplikationen eingetreten sind; die Antwort gab mir immer eine der Zarentöchter. So habe ich am 1. März, als ich erfahren habe, daß auf den Straßen Petersburgs blutige Zusammenstöße erfolgt sind, wie gewöhnlich um die Telephonverbindung mit Zarskoje Selo ersucht. Beim Telephon erschien die Zarin selbst und teilte mir mit, daß alle ihre Töchter, mit Ausnahme der dritten, erkrankt sind, daß sie das Bett hüten und daß ihr Zustand ziemlich ernst erscheint. „Aber“, fügte sie hinzu, „was mir die größte Sorge bereitet ist der Umstand, daß ich mit dem Zaren jede Verbindung verloren habe . . .“

Ich erschrak nicht wenig darüber und konnte mir nicht vorstellen, daß sich eine russische Zarin jemals in einer solchen Lage befinden könnte. Erst jetzt habe ich begriffen, wie furchtbar ernst die Situation ist, weil die verschiedensten Gerüchte frei in der Stadt zirkulierten. Einige sagten, man erwarte jeden Augenblick die Ankunft des Zaren im Parlament, um eine Verfassung kund-

zutun. Andere versicherten, der Zar sei an die Front gegangen, um ein verlässliches Heer zwecks Niederschlagung der Aufständischen aufzubringen. Diejenigen, die aus Petersburg gekommen waren, behaupteten, die Duma (Parlament) habe eine provisorische Regierung aufgestellt, was die Kunde von dem ersten Schlage gegen das zaristische Regime gab. Mir ist immer klarer geworden, daß ganz Rußland eine gewaltige Gefahr drohe.

Einen Flügel unseres Hauses in Pavlovsk bewohnte die griechische Königin Olga, die Tante meines Mannes. Sie hat als Russin seit Beginn des Krieges ständig mit uns gelebt. Ich begab mich sofort zu ihr und teilte ihr in einigen Worten das Telephongespräch mit der Zarin mit. Beide haben darauf beschlossen, uns nach Zarskoje Selo zu begeben und uns der Zarin zur Verfügung zu stellen.

Es war am Nachmittag als wir vor dem eisernen Gitter des Hospalastes in Zarskoje Selo ankamen. Wir konnten unser Erstaunen nicht unterdrücken, als wir sahen, daß das kaiserliche Wappen über dem Eingang und am Palais nicht

zogen. Die Menge des Marktgetreides Jugoslawiens verringerte sich, während die Nachfrage infolge des natürlichen Zuwachses der Bevölkerung stieg; wir haben somit schon zwei Ursachen des Steigens des Mehlspreises in Jugoslawien bloßgelegt.

In dieser demagogischen, politisch gefährlichen, wirtschaftlich aber vollständig verfehlten Richtung fanden die Demokraten verständige Helfershelfer in den slowenischen Selbständigen Bauern. Aus einem Lande hervorgehend, in welchem nicht einmal 1500 Bauern über eigenen Bedarf produzieren, rund 76.000 Besitzer zu kaufen und die ganze übrige Bevölkerung nur an das Kaufen von landwirtschaftlichen Produkten angewiesen ist, wor man bei ihrem vor zwei Jahren erfolgten Eintritt in die Regierung fest überzeugt, sie würden in der Regierung vor allem für die Deckung des heimischen Bedarfes, nicht aber für den Export sorgen und zur sachlichen Unterstützung eine halbwegs verlässliche Statistik über die Produktions- und Konsumverhältnisse im Staate schaffen, speziell da sie die Leitung des Ackerbauministeriums übernommen haben. Weit gefehlt! In ihrem Blatt „Ametijski List“ kann man jede Woche die traurige Prahlerei lesen, um wieviel Kronen wieder infolge ihrer erspriechlichen Politik die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte gestiegen sind. Diesen Leuten sind die Verhältnisse in Slowenien offenbar terra incognita, aber auch die bekannte wirtschaftliche Tatsache, daß die Verteuerung in der Landwirtschaft wenigstens dieselbe Verteuerung in der Industrie nach sich zieht und sonach der vermögende Bauer mit der linken Hand herausgibt, was er mit der rechten einnimmt. Die Selbständigen sind sonach natürlich für den unbeschränkten Export; denn große Anträge schafft hohe Preise. So haben wir schon die dritte mächtige Triebfeder der Teuerung da; trotz der oben dargelegten verminderten Getreidemenge wird diese noch durch unumschränkten Export verringert.

Bei freiem Export gleichen sich die heimischen Preise mit den Weltpreisen aus; durch unsere Valuta, die tatsächlich mehr wert ist als sie auf den Börsen notiert (in Italien kauft man z. B. um 1 Lira soviel wie bei uns um 6 K; die Lira notiert 15 Kl), bekommen wir in der Form von hohen Preisen einen harten Schlag; das ist die vierte schwerwiegende Ursache, die sich nur durch Einstellung des Exportes oder Hebung des Dinarwertes beseitigen läßt.

Auch der gesetzliche Achtstundentag in den Industriebetrieben wirkt schädlich auf die Landwirtschaft. Der Arbeiter leistet nicht mehr das, was er früher geleistet hat! Auch die Spekulanten, welche das Getreide in gewaltigen Mengen auf-

kaufen und dasselbe bis zur erwünschten Höhe der Preise dem Markte enthalten, sind nicht zu übergehen. In der Hinsicht wäre gewissen Großbauern mehr auf die Finger zu sehen.

Den vergangenen Sonntag ist in Ljubljana der Kronrat zusammengetreten; es sind einschneidende Maßnahmen zwecks Niederschlagung der Teuerung angekündigt worden. Es dürfte, wie wir sehen, nicht schwer fallen, den Nagel auf den Kopf zu treffen. S.

Die Plenarsitzung des Ausschusses für den Bau der Bahn Kočevje-Brod Moravice.

Kočevje, am 10. August 1922.

Unsere Stadt hat sich, sobald die Abtrennung Sloweniens von dem Meere klar geworden ist, an dem Suchen einer neuen Verbindung Sloweniens mit dem Meere hervorragend beteiligt. Ende 1920 versammelte sich in unserer Stadt die Blüte der Industrie, des Handels, Gewerbes und der Finanz Sloweniens und bei dieser Versammlung einigte man sich einhellig auf die Linie Kočevje-Brod Moravice, welche dann in den nächsten Monaten traßiert wurde und nun schon baufähig ist.

Wie ein Blitz vom heiteren Himmel traf den emsig arbeitenden Ausschuss die Ende Juli d. J. nach Slowenien eingedrungene Nachricht, daß anlässlich der Aufnahme der 100 Millionen Dollaranleihe in das Gesetz nicht wie vereinbart Kočevje-Adria, sondern Kočevje-Brbovsko als die neue Linie, die zu bauen ist, aufgenommen war. Da dies eine gefährliche Konkurrenzlinie bedeutet und alle Mühe und schweren Ausgaben der Traßierung, der Anlegung der Karten usw. der Linie Kočevje-Adria sozusagen mit einem Schlage vernichtet, sah sich der Ausschuss vor eine neue Lage gestellt und der erste Vizepräsident Großindustrieller Dragotin Fribar aus Ljubljana berief in Abwesenheit des Präsidenten Aitbürgermeisters Dr. Ivan Tavčar aus Ljubljana die Plenarsitzung ein.

Dieselbe war sehr gut besucht. Die Handelswelt von Ljubljana entsandte ihren Vorstand Fr. Stupica, der Verband der Industriellen Sloweniens seinen Präsidenten Dragotin Fribar usw., schließlich waren zahlreiche Interessenten beinahe aus jeder der betreffenden Gemeinden und speziell viele Kroaten erschienen. Es erschienen auch Vertreter der politischen Parteien, unter diesen auch der Abg. Pfarrer Karl Škulj, während die Selbständigen Bauern niemanden entsandten.

Der Vorsitzende Dragotin Fribar eröffnete die Sitzung, begrüßte alle Anwesenden und legte das Ziel der Versammlung dar: Rechnungslegung

über die bisher geleistete Arbeit, Stellungnahme zur Linie Kočevje-Brbovsko sowie in Verbindung damit die Lösung der Frage, ob der Bau Kočevje-Brod Moravice noch aktuell, bezw. noch aufrecht zu erhalten sei. Er erteilte das Wort dem Leiter der bisherigen Arbeiten Herrn Anton Rajž aus Kočevje, der einen erschöpfenden Bericht erstattete und besonders über die Verhandlungen in Beograd Mitte Juli, wohin eine Delegation abgereist ist, berichtete. Seine Ausführungen wurden genehmigt und ihm der Dank ausgesprochen. Daraufhin meldete sich zum Worte Herr Abg. Karl Škulj, der die Gründe für das Ausbleiben an der projektierten Linie Kočevje-Brod Moravice darlegte, worin alle Anwesenden übereinstimmten. Es wurde mit Bauern festgestellt, daß der dritte Vizepräsident des Ausschusses Herr Abg. Ivan Bucelj, jetzt Minister in Beograd, fehle und so nicht in der Lage ist, die Motive darzutun, die ihn bewogen haben, hinter dem Rücken des eigenen Ausschusses eine Konkurrenzbahn zu erwirken. Es sprachen dabei noch mehrere und drückten manche gute Gedanken aus, welche alle schließlich Herr Dr. Sajovic aus Kočevje in der Form einer Resolution zusammenfaßte und die dann als Richtlinie dem Protokolle einverleibt wurde.

Herr Anton Rajž trat aus dem Ausschusse aus, da, wie er sagte, offenbar seine Person für gewisse Machthaber als Vorwand gegen unsere Bahn diene. Der Ausschuss wurde hierauf mit frischen Kräften komplettiert und ihm von der Plenarversammlung bezüglich seiner Aktionen die Generalvollmacht erteilt.

Aus der Radikalen Partei.

In Ljubljana ist die Zahl der Anhänger unserer Partei speziell in der letzten Zeit stark gestiegen und man fühlte deshalb das Bedürfnis, ein Parteizentrum und eine Parteileitung für Ljubljana zu schaffen. Dies geschah dieser Tage; es wurde die Organisation der Radikalen Partei für Ljubljana geschaffen und an ihre Spitze Prof. Michael Prešl gewählt. Wie wir hören, bereiten sich auch in den anderen Städten Sloweniens Organisationen unserer Partei vor.

Der Chef der Partei, Herr Ministerpräsident Nikola Pašić, ist mit dem hohen Königspaar nach Marienbad in Böhmen am 16. d. M. abgereist, wohin am 17. d. M. früh die hohen Gäste glücklich angekommen sind.

„Samouprava“ heißt das zweite Wochenblatt unserer Partei in Slowenien, das sich jedes Mitglied durch Erlag von 12 Dinar anschaffen sollte, wenn es die gute Sache der Partei unterstützen will.

mehr angebracht, daß die Hofwache entwaffnet und mit weißen Armbinden versehen war. Wir verließen das Auto und an der Schwelle empfing uns der Kammerherr der Zarin, Graf Apragin. Er teilte uns mit, daß die Zarin in die unteren Abteilungen des Palastes, im Souterrain, sich begeben habe, wo sich noch einige treue Soldaten befänden; die Zarin versuche ihnen Mut und Ausdauer auch für weiterhin einzufößen; sie werde sich aber bald wieder hinauf begeben und uns empfangen.

Die Königin und ich gingen höchst aufgeregt durch die Hofäle. Als wir in den kleinen Salon der Zarin traten, suchten meine Augen unwillkürlich nach dem wertvollen Gobelin, einem Geschenk des Präsidenten der französischen Republik, der die Marie Antoinette, umgeben von ihren Kindern, darstellte.

Wir ist es tatsächlich auch vorgekommen, daß ich Marie Antoinette lebendig sehe, wie sie in den tragischen Tagen der französischen Revolution in Wirklichkeit sein mußte, als ich die russische Zarin erblickte, die auf der Schwelle des Salons

erschien und die in diesen Augenblicken von den gleichen bösen Ahnungen erfüllt sein mußte wie die einstige unglückliche französische Königin. Beide ereilte das gleiche Schicksal.

Die Zarin empfing uns freundlich. Vor allem war sie stark um die Gesundheit ihrer Kinder besorgt, umsomehr, da sie sich in diesem großen Hospalais allein befand, die bewaffnete Macht aber, der die Wache übertragen war, dem ansteckenden Einflusse der Gerüchte über die Revolution in der Hauptstadt immer mehr unterlag, ihre Pflicht nicht mehr erfüllte und schließlich zu den Aufständischen übergang.

Dann erzählte die Zarin, sie sei vollkommen ohne irgendwelche Nachricht über den Zaren und daß sie ihm durch den Adjutanten General Binjevič einen Brief geschickt und ihn beauftragt habe, mit einer Separatlokomotive zum Zaren zu ahren und ihm den Brief zu übergeben. Der Adjutant sei aber auf Anordnung des Kerenski aufgehalten und dann verhaftet worden.

Ich war in Anbetracht dieser Nachrichten vollständig außer sich und konnte nicht begreifen, wieso

einer russischen Zarin die Möglichkeit, mit dem Zaren zu korrespondieren, genommen werden konnte. Mein Gott, ist es wirklich schon so weit gekommen!

Unser Gespräch dauerte noch einige Zeit. Die Zarin teilte uns ihre Eindrücke und Meinungen über einzelne Persönlichkeiten mit; da sich aber die Mehrzahl dieser Personen noch am Leben befindet, habe ich kein Recht, das Urteil der Zarin über dieselben der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der Mut der Zarin war majestätisch. Obwohl sie mit schwarzen Ahnungen betreffs ihres kaiserlichen Gemahles erfüllt war und um das Schicksal ihrer Kinder zitterte, setzte sie uns durch ihre Kaltblütigkeit in Erstaunen, welche offenbar dem englischen Blut, das in ihren Adern rollte, zuzuschreiben war. Sie zeigte keine Schwäche. Obwohl sie als Frau und Mutter dieselben Gefühle teilte wie jede andere, hat sie weder als Frau noch als Mutter vergessen, daß sie — die Zarin sei. Sie lebte wie die Zarin, sie ging zugrunde wie die Zarin...

(Schluß folgt.)

Politische Übersicht.

Die Weltpolitik

Ist durch die Konferenz von London zwischen Frankreich und England wegen der Reparationszahlungen Deutschlands in ihrer Stabilität etwas wankend geworden. Die Franzosen schauen zurück, was für Schaden ihnen in den verwüsteten Provinzen zugefügt, durch den Krieg zwei Millionen Waisen beschert; die Engländer schauen aber in die Zukunft und auf ihre zwei Millionen Arbeitslose mit dem Hinzufügen, daß es in Europa nicht mehr so weiter gehen könne; Frankreich müsse sich mit erträglichen Zahlungsleistungen Deutschlands begnügen, da es im Falle einer neuerlichen Revolution in Mitteleuropa nicht sicher sei, ob es dann noch überhaupt was bekomme. Da sowohl Lloyd George als auch Poincaré bei ihren stracks entgegengesetzten Standpunkten verharren, gingen die beiden Premiers nach Hause und berieten den Ministerrat; sowohl der englische als auch der französische Ministerrat ließen die Standpunkte ihres Ministerpräsidenten gut und forderten ihn auf, nichts nachzulassen. Unterdessen berief der Präsident der französischen Republik Millerand den Kronrat unter seinem Vorsitz; der wird endgiltige Entschlüsse zu fassen haben. — Wenn es nun zum Bruch zwischen Frankreich und England kommt, werden wir uns zugleich mit der

Kleinen Entente

für Frankreich oder für England zu entscheiden haben. „Die Wahl macht Qual“ und deshalb wird es besser sein, wenn es dazu noch lange nicht kommt. Gerade dieser Tage werden in Marienbad in Böhmen wichtige politische Konferenzen der Kleinen Entente abgehalten; unser König samt dem Ministerpräsidenten sind dort schon angekommen. Angefragt sind der rumänische Ministerpräsident und der Außenminister, ferner der tschechoslowakische Ministerpräsident und der Außenminister sowie die Polen. Nicht ohne Bilanterie ist es, daß auch der italienische Abgesandte am Belgrader Hofe Graf Manzoni nach Marienbad angeblich — zur Kur gegangen ist. Griechenland, das formell in die Kleine Entente aufgenommen werden wollte, wurde infolge des Kriegszustandes, in dem es sich befindet, vorläufig abgewiesen. In Marienbad wird auch über die Zulässigkeit der Aufnahme Deutschlands und Magyariens in den Völkerbund gesprochen.

In der

inneren Politik

hat die königliche Gewalt der Ministerrat übernommen. Man überlegt über die zu ergreifenden Maßnahmen zwecks Behebung der Teuerung. Daß man nur nicht wieder kleine Fliegen fangen, Elefanten aber nicht sehen würde. Im Banat und in den Bantzen liegt der Schlüssel.

Wochennachrichten.

S. M. der König Alexander wollte am 10. d. M. in Ribnica, wo er das Geschenk des Bezirkes anlässlich seiner Vermählung entgegennahm. Im Schloß Ing. Rubež wurde er gastfreundlich empfangen und auch bewirtet. Plötzlich erkundigte sich der König, wie weit von Ribnica Ročevje liege. Als man ihm erklärte, daß nicht einmal 20 km, äußerte er den Wunsch, sich die Stadt und das Kohlenwerk anzusehen. Man ging sozusagen sofort los; man fand kaum Zeit, nach Ročevje zu telephonieren, daß der König sich auf dem Wege nach Ročevje befinde. Kaum wurden die paar Staatsfahnen, über die die Behörde und ein paar Bürger verfügen, ausgehängt, schon sauste ein unhörbar fahrendes Auto durch die Stadt: es war der König Alexander und mit ihm der Minister Bucelj. Danach kam das zweite Auto: die Vorsteher der politischen und der Sicherheits-

behörden. Zahlreich in den Gassen auf die Ankunft des Königs wartende Bevölkerung begrüßte den König lebhaft, der für die Grüße freundlichst dankte und durch die Stadt direkt zum Kohlenwerk fuhr, um den Betrieb zu besichtigen. Am Kohlenwerk harrete der Ankunft des Königs sein Chef Herr Inspektor Ing. Vitold Biskupsky mit der Beamenschaft usw., welche den König lebhaft begrüßten. Der König reichte einem jeden die Hand und ließ sich vom Herrn Inspektor Ing. Biskupsky den Betrieb ausweisen und erklären. Der König äußerte sich sehr schmeichelhaft über die Organisation des Betriebes sowie über den Betrieb selbst, verabschiedete sich von allen Herren sehr freundlich und fuhr wieder durch die Stadt nach Ribnica resp. Bled zurück. Bei der Durchfahrt durch die Stadt wurde er von großer Menschenmenge begeistert begrüßt, von jungen Mädchen mit Blumen beworfen usw., welcher Empfang den jungen König sichtlich erfreute und er verbindlichst nach allen Seiten dankte.

Der König hat Slowenien verlassen. Nach gut zweimonatlichem Aufenthalte in Slowenien hat das junge Königspaar am 16. d. M. Bled und Slowenien verlassen. Der König und die Königin fuhren bis Maribor mit dem Auto. In ihrer Gesellschaft befand sich auch der Ministerpräsident Nikola Pašič. In Maribor wartete auf die hohen Gäste der Hofzug, der bis Graz fuhr und dort den Separat-Schnellzug für Böhmen angekuppelt wurde. In der Früh waren die hohen Gäste schon in Marienbad, wohin sich speziell die junge Königin gewünscht hat.

Der König über Slowenien. Sowohl der König als auch die Königin äußerten sich wiederholt über die Naturschönheiten Sloweniens, über die wie die Gärten bearbeiteten Felder, den Fleiß und den Reiz der Bevölkerung usw. und gaben wiederholt zu verstehen, wie hoch sie das emsige Volk von Slowenien schätzen. „Wahrlich“, sagte der König auf seiner Fahrt von Ročevje nach Bled, „wie ein Paradies ist das Land und hat nur einen Fehler: man begegnet zuviel Besoffene auf der Straße.“

Gegen die Teuerung will man ernste Schritte ergreifen. Man überlegt und studiert. Aus dem bisher bekannt Gewordenen ist noch nicht zu erwarten, daß die Großbanken, die mit Getreide und Mehlprodukten spekulieren sowie verschiedene andere Spekulanten und Aufspeicher, die der Anschaffungspreis en groß diktiert, gefaßt werden, wohl aber dürften wieder die Kleinverkäufer wegen der paar Heller zum Zuge kommen. Wir haben ja schon ein diesbezügliches Gesetz für den ganzen Staat, dasselbe wurde aber nur in Slowenien ernst genommen, sonst aber im ganzen Staate nicht. Und trotzdem bestätigten die höheren Instanzen die diesbezüglichen Urteile, auch der Kassationshof fand keinen Grund zum Einschreiten und begnadigt wurden solche „Hellerverkäufer“ auch nicht. Sündenböcke brauchen wir wahrlich nicht, wohl aber das Fass an der Wurzel!

Allsokolistentage fanden dieser Tage in Ljubljana statt. Gegen 50.000 Sokolisten nahmen an den Festen und Paradeübungen aktiven Anteil. Es waren beinahe alle Slawenstämme vertreten — nur aus Böhmen kamen 10.000 Turner mit eigenen Zügen. Zugleich mit den Sokolen trat auch das Militär auf. Alle Übungen wurden tadellos ausgeführt und machten auf die Zuschauer einen unauslöschlichen Eindruck, speziell die Übungen der Jugend. Man sah prächtige Gestalten beiderlei Geschlechtes; insbesondere die Jugend ist so kräftig und lebensfroh erschienen, daß man mit Vertrauen in die Zukunft schauen kann. Der König erschien wiederholt selbst mit seinen Ministern auf dem Turnplatz und nahm stramm die Revue ab; so was hat Ljubljana noch nicht gesehen. Es hat aber auch Bomben-

geschäfte gemacht; der Zubrang der Fremden nach Slowenien war noch nie so groß wie seit dem 1. d. M. — Bekanntlich ist das Turnen nach dem Sokolssystem in die Volksschule eingeführt.

Die Räuberfrage scheint in unserem Bezirk vorläufig gelöst zu sein. Die Herren Räuber haben es für gescheiter gefunden, sich vorläufig zurückzuziehen als aber die Haut zu riskieren, denn durch die scharfe Gendarmerieaktion scheint ihnen der Boden zu heiß geworden zu sein. Es waren das offenbar keine Räuber von Beruf, wohl aber ein bißchen freche Gesellen, die sich auf Grund der menschlichen Grundeigenschaft, der Furchtsamkeit, gemächlich die Taschen füllten. Fraglich bleibt nur, wann die Herren das Gewerbe wieder aufnehmen werden und ob sie zum zweitenmale auch so gemächlich abschneiden werden.

Zur Ausweisleistung wurde im guten alten Österreich jedes „bedenkliche Individuum“ aufgefordert, d. h. jede Person, welcher der Gendarm auf seinem Rundgange begegnete und nicht persönlich kannte oder nicht in eine ungefährliche Kategorie einreichte. Und wenn sich das „bedenkliche Individuum“ nicht mit verlässlichen Dokumenten und einer seinem Äußeren und seinem Stande entsprechenden Geldsumme ausweisen konnte, — wobei die Wörter „entsprechende Geldsumme“ natürlich wieder gefährliche Formen annehmen konnten — so wurde so ein Individuum vom Herrn Gendarmen freundlichst zum Mitgehen „bis zur Aufklärung“ eingeladen und schließlich je nach den Umständen des Falles den Gerichten „zur weiteren Amisshandlung“ ausgeliefert.

Das war in alten ehrlichen Zeiten, wo die Moral und die Ehrlichkeit noch einen besseren Klang als Gold und Silber hatten. Und heute, wo die Moral loder, die Ehrlichkeit sozusagen nur noch eine Ausnahme bildet? Die Straßen wimmeln von verdächtigen Individuen, deshalb hört man von Raubansällen und Plünderungen, von Diebstählen aber in einer Woche mehr als früher in einem ganzen Jahre. Stellt jemand die „bedenklichen Individuen zur Ausweisleistung“? Denn bekanntlich haben die alten diesbezüglichen Gesetze und Verordnungen noch volle Kraft. — Warum sollte man dieselben in dieser Blütezeit des Gaunertums nicht mit voller Wucht anwenden? Wir glauben, daß man sich dadurch manche Arbeit ersparen würde; die Sicherheitspolizei innehaben und richtig handhaben heißt doch dem Verbrechen und dem öffentlichen Schaden vorbeugen, nicht aber demselben nachhinken!

Die Besitzverhältnisse in Serbien. Es gibt keine Großgrundbesitzer in unserem Sinne. Wie einst die Türken den serbischen Adel von seinem Feudalbesitz vertrieben (bis 1500) und sich selbst eingesetzt und so gewaltige Spahi-Tschiflaks (besitze) gebildet hatten, auf welchen der Serbe nur der Rajah (an die Scholle gebunden) war, so machten am Anfang des 19. Jahrhunderts die Serben mit den militärisch geschwächten Türken: ein jeder nahm sich soviel Grund und Boden als er ihn für seine Familie brauchte, das aus den Bauern zusammengesetzte „Parlament“ gab den Segen dazu und verwandelte 1833 den bisherigen nur tatsächlichen Besitz ins wahre Eigentum des Bauers und seiner Familie, welches Gesetz im Jahre 1873 dahin novelliert wurde, daß jedem Bauer 5 Joch Grund und Boden, das Haus mit den Gerätschaften und Vieh weder für Befriedigung seiner Privatgläubiger noch für die Steuern verkauft werden dürfe. Auf Wechsel Schulden zu machen, ist dem Bauer verboten. Nach der offiziellen Statistik aus dem Jahre 1897 gab es in den alten Grenzen Serbiens 293.482 Besitzte und zwar unter 3 ha 98.258 oder 33,49%, 3—5 ha 62.620 oder 21,161%, 6—10 ha 80.820 oder 27,650%, 11—20 ha 40.780 oder 14%, 21—60 ha 10.277 oder 3,5%, 61—

100 ha 550 oder 1.88%, 101—300 ha 160 oder 0.027%, über 300 ha 12 oder 0.004%.

Lord Northcliff gestorben. Wer kennt nicht diesen Zeitungsbörsen von England, der in England die öffentliche Meinung gemacht und nicht nur Minister, sondern indirekt auch Königreiche und Throne gestürzt und neugeschaffen? Bekannt ist sein Eintreten für die Nationalitäten Ungarns, die von den Magyaren schwer unterdrückt und mit Gewalt magyarisiert, das Vorgehen der Magyaren aber schön maskiert war, bis nicht dasselbe durch Scotus Victor und Northcliff entlarvt und die Magyaren vor der englischen Öffentlichkeit, wo sie bisher als Ritter galten, schwer bloßgestellt wurden, umsomehr, als sie durch ihre deutschfreundliche Außenpolitik der Monarchie den Interessen Englands entgegenarbeiteten. Northcliff versuchte den Panlawismus und den Bangermanismus als zwei größte Feinde untereinander sowohl der englischen als auch der slawischen Welt darzustellen, wobei er für den Panlawismus scheinbar die Partei ergriff, um denselben im Dienste der Interessen Englands gegen den Berliner Bangermanismus nutzbar zu machen. Während des Weltkrieges zeigte er gesundes Urteilsvermögen in Welt- und Kriegsfragen, sowie ein großes organisatorisches Talent. Er war zuletzt Eigentümer und der eigentliche Chefredakteur von einer Menge weltbekannter Londoner, Liverpools und anderer Zeitungen, unter diesen auch der „Times“. Seine Karriere begann er als armer — Reporter. Er war ohne Zweifel eines der größten Talente der Welt.

Dr. Ivan Šušteršič, der bekannte Vor- und Zwischenkriegsgeneral aller slowenischen Klerikalen, von den Wiener Zeitungen seinerzeit oft „der ungekrönte Herzog von Krain“ genannt, kehrt dieser Tage nach Jugoslawien zurück. Seine ganze Politik hat er bekanntlich auf den Sieg der Zentralmächte gegründet und als dies nicht zutraf, fand er es als klüger, sich rechtzeitig ins Ausland zu flüchten. Nun hat er eine Broschüre herausgegeben, wo er die Motive seines Handelns, aber auch die heimlichsten Stellen der Klerikalen Partei ziemlich grell beleuchtet, im übrigen sich aber vor den Tatsachen beugt und Jugoslawien als guter Patriot begrüßt. Die Belgrader Regierung fand keinen Grund, um seiner Bitte um Rückkehr nicht zu willfahren. Er wird schwerlich noch die Rolle in der Partei spielen wie einst. Der Grund: Die Broschüre.

Die Börse in Ljubljana. Man berichtet uns, daß in Ljubljana in absehbarer Zeit eine Waren-, Wert- und Valuta-Börse geöffnet wird. Die Vorbereitungsarbeiten befinden sich im vollen Lauf. Die Nachricht nehmen wir mit Befriedigung zur Kenntnis, da eine solche Börse für unseren Handel, Industrie und die Volkswirtschaft überhaupt von einschneidender Bedeutung sein wird. Das vorläufige Sekretariat der Börse in Ljubljana amtiert in Ljubljana im Hause der Slowenischen Bank, Cantarjevo Nabrežje, erster Stock. Amtsstunden täglich von 16—18 Uhr.

Valutahandel.

Dollar 340, Wien 0.44, Berlin 31, Prag 980—985, Budapest 21, London 1563, Lira 15.60, Paris 27.50.

Eigentümer Konsortium „Radikal“. Herausgeber der Bezirksauschuss der Radikalen Partei in Kočevje. Verantwortlicher Schriftleiter J. Penko. — Buchdruckerer Josef Pavlicek in Kočevje.

J. KAJFEŽ, Kočevje

Hauptplatz Nr. 84

Gemischwaren-Handlung und Handel mit Landesprodukten

empfiehlt freibleibend

alle Landesprodukte und
Spezereiwaren zu den bil-
ligsten Tagespreisen.

Weizenmehl Nr. 00 K 26.40 per kg	Kaffee, roh, sehr fein „144— per kg	Rambiten K 92— per kg
„ „ 1 „ 25— „	„ „ la „118— „	Erdäpfel „ 10— „
„ „ 5 „ 21.40 „	„ „ IIa „112— „	Salz, fein „ 12— „
Maismehl „ 17— „	„ gebr. „144— „	Karotten, ganz „ —— „
Mais „ —— „	Reis, feinst „ 40— „	„ gemahlen „ —— „
Maisgrieß „ —— „	„ la „ 30— „	Seife, Schicht „ 31— Stück
Weizenkleie „ 9.60 „	„ gewöhnlicher „ 28— „	Seife, Apollo „ 28— „
Hafers „ 15— „	Malzaffee „ 32— „	Slivowitz „ 68— per l
Zucker, Würfel „ 82— „	Frucht „ 62— „	Treiberbraunntw. „ 88— „
„ Kristall „ 70— „	Zichorie ohne Bez. „ 42— „	Del Ia „ 100— „
Makkaroni, Nudeln „ 42— „	Kernen „ 56— „	

KORANIT

I. JUGOSLAWISCHE ASBESTSCHIEFERPLATTEN-FABRIK

offeriert zu prompter Lieferung:

Dachdeckmaterial gleicher Qualität wie Eternit.

Alleinverkauf:

Josip Rendeli, Karlovac

Zrinjski trg 23

:: :: Baumaterialien, Zement- und Tonwaren-Fabrik. :: ::

Kleidersalon F. Potočnik

in England und Frankreich geprüfter und konzessionierter Lehrer
für Zuschneiden

jubljana, Šelenburgova ulica Nr. 6, I. Stock

übernimmt die Anfertigung von

Herrenkleidern Überröcken Jaketten Fracks Damenkostümen
eleganten Mänteln französischen Toiletten

REICHES LAGER ENGLISCHER STOFFE.

Besondere Abteilung für das Umwenden von Kleidern und Überröcken. - Änderung von Jaketts und Salonröcken. - Anfertigung kompletter Anzüge von 800 K aufwärts.

Für Studenten und Beamte billigere Preise.

Verzinst Spareinlagen mit

4 1/4 %

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.